

WAS TUN ?

September

2009



AUSGABE

Nr. 55

Kampf statt Verzicht! +++ Was ist los bei uns im Werk? +++ Bundestagswahl – Verraten und verkauft!
Abwrackprämie – Das dicke Ende kommt noch! +++ Über'n Tellerrand geschaut – Aktuelle Kämpfe aus aller Welt

Kampf statt Verzicht!

Mal ist die Krise schon fast überstanden, dann wieder hören wir, dass in der Automobilindustrie rund 100.000 Arbeitsplätze in Gefahr sind. Wobei hier wohl eher die zweite Information stimmt. Die Krise hängt mit der Überproduktion zusammen. Die ist Teil des Kapitalismus, wie schon Karl Marx festgestellt hat: Weil alle Kapitalisten nach immer mehr Profit streben, lassen sie immer mehr produzieren, was nachher gar nicht verkauft werden kann. Weil aber jeder einzelne nur an sich denkt, treiben sie dieses Spiel bis zum Ende. Während der Krise werden Löhne massiv gesenkt, Arbeiterrechte beschnitten, einige Unternehmen müssen schließen und die Erwerbslosigkeit steigt. So lange wir nichts dagegen unternehmen ist sicher, dass wir der Spielball in der Krise sind. Wir, dass sind alle Arbeiter, Erwerbslosen, Rentner – überhaupt alle werktätigen Menschen in diesem Land. Wir werden diese Krise bezahlen, wenn wir uns nicht endlich organisieren und wehren!

Kapital und Kabinett wollen uns für dumm verkaufen: Von wegen: „Wir werden aus der Krise gestärkt hervorgehen“ Wir nicht, die ja – das ist klar. Und da sie (die Kapitalisten) die Macht und die Organisation (den Staat) haben, versuchen sie, uns wie es ihnen passt entweder still zu halten oder einzuschüchtern. Vor der Bundestagswahl ist ihnen ein ruhiges Volk am liebsten, deshalb derzeit so viele Meldungen vom baldigen Aufschwung. Deshalb wurde zwischen Wirtschaftsverbänden und Regierung ein Stillhalteabkommen geschlossen: Bis zur Bundestagswahl keine Entlassungen im großen Stil...

Was macht unsere IG Metall? Gegen die Krise – eine Kampagne: „Gemeinsam für ein gutes Leben!“ eine Umfrage mit großer Abschluss-

veranstaltung am 5. September in Frankfurt: Lauter schwammige Forderungen und wachsweiche Durchsetzungsmethoden. Für die Durchsetzung von „Gerechtigkeit in der Gesellschaft“ und anderen Forderungen keine Ideen außer: so weiter wie bisher.

Beschäftigungssicherung um jeden Preis: „Verzicht muss sich lohnen“ Das ist Teil II der in den oberen Etagen beliebten Reihe „Wir verzichten für das Kapital“. (Die „Filmtitel“ stammen übrigens von Erich

Klemm.) Teil I lief unter Applaus schon im Vorfeld „Verzicht gerecht gestalten“. Das ist der Hohn. UNS hat Verzicht noch nie geholfen – im Gegenteil: Erst wird verzichtet, dann vernichtet!

Aber der Hammer ist die neue Idee unserer Gewerkschaftsführung und Betriebsrats-

spitze. Eine Idee, die auch die Unternehmensberater MC Kinsey gut finden. (wir erinnern uns: Das waren die, die festgestellt hatten, dass bei uns 10.000 Kollegen zu viel seien.). Die Idee heißt Mitarbeiterkapitalbeteiligung. Statt Gegenwehr zu organisieren, um Verzicht und Zugeständnisse zu verhindern, sollen wir ArbeiterInnen als Gegenleistung für Lohnverzicht und Verlust von Rechten an den Unternehmen über Aktienpakete beteiligt werden. Eine neue Art Mitbestimmung. Das können wir uns ausrechnen, wer dann da „mitbestimmt“. Diese „Idee“ dient nur der Stärkung von Gewerkschaftsbürokratie und Betriebsratsfürsten. Wir wollen aber eine Stärkung der Kampfkraft der Arbeiter. Nur, wenn wir für unsere Rechte, um unsere Arbeitsplätze kämpfen, können wir etwas erreichen. Mit Abbau und Verzicht wird uns vorgegaukelt, dass wir unsere Jobs sichern können – aber im Kapitalismus gibt es keine Sicherheit für Arbeitsplätze. Kampf um JEDEN Arbeitsplatz! Für Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich.

Abschaffung der Leiharbeit!





Bundestagswahl – Verraten und verkauft!

Wie viele sich wohl von uns den Kopf zerbrechen, was sie am 27. September wählen sollen? Den Nazis keine Stimme geben! CDU-FDP, verhindern? oder doch die SPD abstrafen? Das kleinere Übel wählen? Diesmal GRÜN? Protestwahl? LINKE? MLPD? DKP?

**Ich bin nicht frei,
und ich kann nur wählen,
welche Mörder mir befehlen,
welche Diebe mich bestehlen...**

Rio Reiser (Ton Steine Scherben)

Eins ist sicher: Nach dem Wahltag kommt der Zahltag! Das wahre Gesicht der Politik wird nach der Wahl sichtbar. Diejenigen, die bestimmen, was in diesem Staat läuft und wie es läuft, stehen nicht auf den Wahlzetteln. Wir werden aufgerufen, ein Parlament zu wählen, das dann im Interesse der Unternehmer Gesetze gegen uns erlässt.

WAS TUN? Wir wollen nicht über uns ergehen lassen, dass wir mit Wahlversprechen geködert und dann verraten und verkauft werden!

Deshalb rufen wir zum Wahlboykott auf. Deshalb rufen wir dazu auf, sich gegen die Politik der Herrschenden zu organisieren!

Abwrackprämie – Das dicke Ende kommt noch!

Die Bilder kennen wir! Millionen Orangen auf den Müllhalden. Der riesige Butterberg, Milchsee. Kaffee wird säckeweise in den Ozean geschmissen! Uns fallen bestimmt noch mehr Beispiele ein!

Was hat das mit der Abwrackprämie zu tun? Genau! Die gehört ganz einfach dazu. Staatlich subventioniert wurden hier massenhaft Werte vernichtet. Auf den „KFZ-Recycling-Höfen“ warten immer noch funktionstüchtige Fahrzeuge auf die Schrottpresse. Spritfresser? nicht unbedingt. Aber von „Umweltprämie“, so wie der Zuschuss zum Neuwagenkauf ursprünglich heißen sollte, spricht kaum noch jemand.

„Ich überlebte die Abwrackprämie 2009“ klebt auf alten Autos, seit der Prämien-Topf leer ist... Ob die Automobilindustrie überlebt, wird sich erst noch zeigen. Auch wenn in einigen Werken (VW, Ford und auch Opel) mit der Prämie mehr Autos verkauft wurden – das Problem der Überproduktion und den Überkapazitäten ist nicht gelöst, nein es trifft uns mit voller Wucht erst – richtig – nach den Bundestags-

wahlen! Auf jeden Fall wurde mit der Abwrackprämie nur verschoben, was nicht aufzuhalten ist! Die Fahrzeuge, die jetzt mehr verkauft wurden, werden nächstes Jahr schon gar nicht mehr geplant...

Dadurch verschlechtert sich die Lage der Belegschaften in den PKW-Werken, den Zulieferbetrieben und in Folge auch in den Regionen. Wie das dann aussehen kann, sieht man in Detroit, einst Autostadt, Industriestandort mit stabiler Infrastruktur – eine reiche Stadt. Jetzt gleicht sie mehr und mehr einer Geisterstadt. Die Erwerbslosigkeit ist massiv angestiegen. Viele sind schon weggezogen...weg von der Armut.

Wir finden es schon verrückt, dass sich die IG Metall so sehr damit brüstet, die Abwrackprämie erfunden zu haben. Selbst diesen Strategen der Sozialpartnerschaft müsste auffallen, dass davon nur die Unternehmen profitieren und allenfalls bereit sind, den Generalangriff auf uns Beschäftigte noch ein kleines bisschen zu verschieben...



Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital.

Gemeinsame Gegenwehr jetzt!

Italien

Die Mailänder Maschinenfabrik INNSE sollte geschlossen werden. Am 31.5.2008 wurden alle 50 Arbeiter entlassen. Der Unternehmer wollte die Fabrik demontieren, um an der Grundstücksspekulation zu verdienen. Er hatte die Rechnung ohne die Belegschaft gemacht. Die führten trotz Entlassung die Fabrik einfach in Eigenregie weiter, bis am 17.09.08 die Fabrik von der Polizei versiegelt wurde. Daraufhin besetzten die kämpferischen Kollegen die Werktoore und hielten stand. Bis am 2. August 2009 500(!) Carabinieri mit massiver Gewalt die Besetzung beendeten und ihrerseits die Tore besetzten. Allerdings konnten

sich schon am 4. August vier INNSE-Arbeiter und der lokale Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft FIOM DCGIL an den Ordnungshütern vorbeischieben und einen für die Demontage unabdingbaren 17m hohen Laufkran besetzen. Dort hielten sie stand bis 8 Tage und 13 Stunden später die Schließung und Demontage der Maschinenfabrik INNSE vom Tisch war!

Ein Beispiel, das Schule machen sollte!

Weiter Informationen und auch Videos vom Kampf der INNSE-Arbeiter in Mailand bei www.labournet.de unter Internationales.

Frankreich

Boss-Napping ... Sprengandrohung... Tatsache ist, dass unsere Nachbarn immer wieder neue und auch altbewährte kämpferischere Aktionen finden, um für ihre Rechte zu kämpfen. Mit der Androhung den Betrieb in die Luft zu sprengen,

konnten Arbeiter des Autozulieferers New Fabris zwar nicht ihre Arbeitsplätze retten, aber immerhin Abfindungen erreichen und zwar von zwei der wichtigsten Kunden: Renault und PSA Peugeot-Citroen.

Südkorea

Nicht jede Besetzung, nicht jeder Kampf gegen die Vernichtung von Arbeitsplätzen ist erfolgreich. Die Ssangyong-Fabrik in Pyeongtaek/Südkorea wurde nach 77 Tagen Besetzung gewaltsam geräumt. Hunderte Arbeiter hatten nach der Ankündigung massiver Einschnitte für die Belegschaft diesen Schritt gewagt. Sie organisierten sich eigenständig unabhängig von der dortigen Gewerkschaft. Sie blieben bei ihrer Forderung, dass alle Arbeitsplätze erhalten bleiben müssen. Die Gewerkschaft KMWU (Koreanische Metallarbeitergewerkschaft) haben in etwa die Rolle in, die wir auch von der IG Metall kennen: Grundsätzlich wird alles versucht, um den Profit der Unternehmen zu erhalten – auch Arbeitsplatzvernichtung gehört dazu. Der mutige

und zähe Versuch, trotz allem die bedrohten Arbeitsplätze zu retten, ist leider gescheitert. Schon jetzt verlieren 2.600 Arbeiter ihre Existenzgrundlage. Die so genannten Rädelsführer werden angeklagt. Weitere Unternehmen verbuchen das auch als Sieg für sich und werden ähnliche Angriffe auf die Arbeitsplätze anderer Belegschaften vorantreiben. Warum scheiterte dieser Kampf? Es reicht nicht der Mut zum Kampf. Aber auch aus den Niederlagen können wir für künftige Auseinandersetzungen lernen.

Wer kämpft, kann verlieren.

Wer nicht kämpft, hat schon verloren

Bertolt Brecht)



Was ist los bei uns im Werk?

Erich Klemm war beim Aufsichtsrat und kam mit Horrormeldungen zurück: 7.000 E-Klassen werden aus dem Programm für 2009 rausgenommen. Trotzdem sollen die vier Flexsamstage von uns geschafft werden. Die sind uns aufgebrummt worden, weil ursprünglich mal das Programm um 12.000 Autos erhöht wurde. Tausend Fahrzeuge hin oder tausend Fahrzeuge her. Das Unternehmen kann mit uns ganz flexibel verfahren, wie's gerade gebraucht wird. Viele von uns nehmen das inzwischen auch hin. Aber die Wut wächst. Hier wird eiskalt kalkuliert mit unserer Angst um unsere Arbeitsplätze – unsere freien Samstage verplant und das letzte aus uns rausgepresst.

Stichwort Krise: Nur an der Produktion in der E-Klasse kann man zeigen, wie diese Krise funktioniert und warum es immer wieder Krisen geben wird, solange die Wirtschaft aufgebaut ist, dass wenige maximalen Profit einsacken, für den andere maximal ausgebeutet werden.

Für die neue E-Klasse wurden 15 Millionen Euro in Bau 46 investiert, damit dort zusätzlich zur S-Klasse auch noch 100 E-Klassen pro Schicht gebaut werden können. Jetzt, da das Programm reduziert wurde, ist natürlich nichts damit. Für die KollegInnen in der S-Klasse Montage heißt das, dass sie wieder von Kurzarbeit betroffen sind. Mit den Möglichkeiten, die Produktion zu verschieben, egal in welchen Bau, kann das Unternehmen Entlassungen vorbereiten. Wir werden so erpressbar. Es wird versucht, uns gegeneinander auszuspielen. So wie 2004, als wir in einen üblen Wettstreit mit Belegschaften anderer Werke gezwungen wurden für die Zusage, die neue C-Klasse bauen zu dürfen. Jetzt eben auch in ein und derselben Fabrik! Die neue E-Klasse soll auch 7 Jahre laufen – aber durch den 85 Sekunden-Takt. ist der Markt wahrscheinlich schon in 5 Jahren voll. Diese Vorgehensweise ist verantwortlich für die Überproduktionskrise. Und das machen alle Kapitalisten, denn sie wollen so schnell wie möglich den maximalen Profit. Der Druck beim 85 Sekunden-Takt ist enorm. Jede noch so kleine Störung wird dokumentiert. Es wird hinterhergegangen und nach der

Ursache geforscht. Gleichzeitig werden Autos gebaut, von denen keiner weiß, ob sie verkauft werden...

Das gleiche Spiel in der C-Klasse: Kurzarbeit vorbei und wieder „normales“ Arbeiten, heißt zweischichtig im 72 Sekunden-Takt und im „Normalfall“ mit zu wenig Personal, so dass die Bänder zum Teil eigentlich gar nicht laufen könnten... Jetzt kommt doch wieder Kurzarbeit: 13 Tage im Oktober – so der Plan.

Bis zum vorigen Modell wurden im erhöhten Takt ca. 500 C-Klassen am Tag produziert. Der Modellzyklus ging über 7 Jahre. Heute bauen wir im 72 Sekunden-Takt ca. 347 Autos **pro Schicht**. Der Zyklus ist zwar immer noch mit 7 Jahren angesetzt, allerdings ist nach ca. 3 Jahren der Markt für das Modell voll. Was heißt das? Das Kapital macht in drei Jahren den Profit, der vorher in 7 Jahren eingefahren wurde. Und wir? Schufteten drei Jahre lang, bis wir auf dem Zahnfleisch gehen, um dann vier Jahre lang Angst um unseren Arbeitsplatz zu haben, in Kurzarbeit oder mit Lohnverlust durch flexibel gekürzte Arbeitszeit. Wir zahlen die



Zeche doppelt. Dazu kommt, dass durch die ständige Rationalisierung mit KVP, STABEG und Co die Produktivität gesteigert wurde: Wir werden ausgepresst und sind an den Bändern immer weniger Arbeiter, die unter mordsmäßigem Zeitdruck immer mehr Autos herstellen.

Wenn wir das ändern wollen, müssen wir gegen das kapitalistische System kämpfen. Denn es wird nicht klappen, diese Vorgehensweise in nur einem Betrieb zu ändern. Genauso wenig wie das Märchen, dass wir mit Zugeständnissen und Verzicht in Standortvereinbarungen in „unserem“ Betrieb unsere Arbeitsplätze retten können.

Aber die Wut wächst. Wenn wir diese Wut zu Taten werden lassen und uns zusammenschließen, uns dem System entgegen stellen, sind wir einen Schritt weiter auf dem Weg zu einer Gesellschaft ohne Ausbeutung! Das ist der Kommunismus!

WAS TUN? im Internet: www.labournet.de/branchen/auto/dc/sindel/wastun.html

Leserbriefe willkommen! Schreibt uns in der Sprache, in der ihr wollt, was ihr zu sagen habt: wastun@gmx.net

V.i.S.d.P.: Andreas Schneider Mahdentalstraße 68, 71065 Sindelfingen